

Spimataque



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Piengruber, Linz.

18. Jahrgang 1937.

3. u. 4. Heft.

Inhalt:

	Seite
G. Gugisch, Joh. Siegm. Valent. Popowitz und seine Beiträge zur oberösterreichischen Volkskunde	97
Dr. H. Commenda, Weitere Schwertänze aus Oberösterreich	115
K. Karning, Die Haus- und Flurnamen in Leonding	134

Bausteine zur Heimatkunde:

Dr. H. Gams-Dr. Weinberger-Dr. R. Wallisch, Beiträge zur Naturkunde des Innviertels	142
Dr. Ing. F. Kirnbauer, Zur Geschichte der Kaolingewinnung in Kriechbaum	150
Ph. Blittersdorff, Was eine alte oberösterreichische Familienchronik erzählt	155
Dr. A. Vöidl, Ebenseer Fasching	159
B. Müller, Feldfrüchtesied	166
A. Commenda, Die „Gallneukirchener Hammerbaum“	169
B. Berger, Tanzlieder aus dem unteren Mühlviertel	170
Dr. A. Depiny, Lebender Volksglaube	180
Dr. A. Depiny, Vom Laienspiel	184

Bücherbesprechungen: 186

Mit 6 Tafeln.

Buchschmuck von Mag. Rislinger, Linz.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsstücke sind zu senden an Dr. Adalbert Depiny, Linz, Volksgartenstraße 22.

Bestellungen und Zuschriften über den Bezug werden erbeten an den Verlag der Heimatgau Richard Birngruber, Linz, Landstraße 34.

Preis des Jahrganges postfrei RM 4.33.

Alle Rechte vorbehalten.

verblaßt, auch der uralte und schönste Vorfrühlingsbrauch, der Schwertertanz, der, mit alten Fastnachtscherzen vermischt, zum letztenmal vor der Jahrhundertwende am Faschingdienstag in Ebensee aufgeführt wurde, muß erst wieder mühsam neu belebt werden.

Am Aschermittwochmorgen wird unter lautem Geheul der Fasching mit einer Laterne gesucht (Puppe in „Fasengala“), nach einem Massaker schwarz angestrichen und in feierlichem Trauerzuge unter Marschlägen im Schnee eingegraben oder nach einer von der bereits wieder schärfer vorgehenden Polizei gehörig „gekürzten“ Leichenrede im See, wie einst der Winterriege, erfäust, tiefbeträumt von den nach Bier und Hering duftenden Hinterbliebenen, denen der Fasching, wie das Volk treffend meint, „a Jahr ö dö Füas föckt“ oder zumindest heute „aus dö Augn“ schaut, so daß sie sich selber einige Zeit gründlich in den Kissen vergraben, um nach dieser „narrisch“ Zeit wieder „gscheid“ zu werden.

So endet das dreitägige (und nächtliche) Langbather Fastnachtstreben, das in Brauchtum und Auswüchsen noch ein ungebrochenes Bölkchen erkennen läßt.

Dr. Karl Voidl, Steyr.

Feldfrüchtenlied,

gesungen bei den Bittgängen zu Rogate in Neukirchen bei Lambach.

Langsam, marschmäßig. (Solo.) Einer als Vorsänger.



Laßt uns den be - sten Men - schen - va - ter prei - sen, mit

Alle Männer.



Herz und Mund ihm Lob und Ehr er - wei - sen. Laßt



uns den be - sten Men - schen - va - ter prei - sen, mit Herz und Mund ihm

(Der ganze Chor.) Das Volk: Männer u. Frauen.



Lob und Ehr er - wei - sen. 1. Ihm für al - le Gna - den,

2. — 20. Hei - lig, hei - lig, hei - lig,

21. Bis wir einst dar - o - ben,



1. ab - ge - wand - ten Scha - den dank - bar und er - kennt - lich
 2. 20. hei - lig im - mer hei - lig, ist der Herr Gott Sa - ba -
 21. ihn be - stän - dig lo - ben, wo der Va - ter Geist und



1. sein und ums sei - ne Hil - fe schrein.
 2. 20. oth, un - ser Va - ter Herr und Gott.
 21. Sohn, sein wird un - ser e -wig Lohn.

1. Laßt uns den besten Menschenwater preisen,
 Mit Herz und Mund ihm Lob und Ehr erweisen;
 Ihm für alle Gnaden, abgewandten Schaden
 Dankbar und erkenntlich sein und um seine Hilfe schrein.

2. Laßt uns vor ihm ein Lefzenopfer bringen
 Und ihm ein Lied der Seraphinen singen;
 Heilig, heilig, heilig, heilig immer heilig
 Ist der Herr Gott Sabaoth, unser Vater, Herr und Gott.

3. Er ist der Gott, der alles hat und giebet,
 Der sein Geschöpf, das er gemacht hat, liebet.
 Heilig

4. Er hat uns durch sein Wort mit sich versöhnet,
 Uns für sein vielgeliebtes Kind erkennet.
 Heilig

5. Er hat zum Trost uns seinen Geist gegeben,
 Durch welchen wir als Kinder Gottes leben.
 Heilig

6. Er ists, dem alle Ding stets benedeien,
 Der Gott, zu dem wir Abba, Vater, schreien.
 Heilig

7. Er ist der Gott noch der uns will erhören,
 Wenn wir von ihm durch Jesum was begehrten.
 Heilig

8. Sein Gnade stärkt und hält uns stets erhaben,
 Er gibt uns wie ein Vater gute Gaben.
 Heilig

9. Er kann uns Heil und echten Frieden geben,
Weil er Gott ist und wir als Kinder leben.
Heilig
10. Aus seiner Hand kommt Überfluss und Segen,
Er ruft der Dürre und befiehlt dem Regen.
Heilig
11. Sein Wort ist es, wenn Schnee und Donner wehen,
Wenn Blitz und Kälte außer Ordnung stehen.
Heilig
12. Ja, Gott ist es, durch den die Elementen
Bewogen sind, er kann uns Hilfe senden.
Heilig
13. Er ist der Gott, der Wachstum gibt im Bauen,
Nun sind es wir, daß wir auf ihn vertrauen.
Heilig
14. Von ihm her fließt Morgentau der Erde,
Sein Werk ist es, wenn Abendkühle werde.
Heilig
15. Durch ihn wird Sonnenschein und gutes Wetter,
Damit die Frucht gedeih, wie Gras und Blätter.
Heilig
16. Er gibt uns, was wir bitten hier auf Erden,
Er segnet uns die Felder und die Herden.
Heilig
17. Er macht, daß sich der Halme Häupter beugen,
Von Körnern schwer in unsere Sicheln neigen.
Heilig
18. Er schafft den Schmuck, womit die Wiesen prangen,
Die süßen Früchte, die an Bäumen hängen.
Heilig
19. Sein Arm ist unbeschränkt und voll Erbarmen,
Er hilft den Witwen und ernährt den Armen.
Heilig
20. Er schützt Hab und Gut vor Flut und Brände,
Durch ihn wird Ruh und Sicherheit dem Lande.
Heilig

21. So sei dafür ihm immer Dank und Ehre,
 Von uns und von dem ganzen Himmelsheere;
 Bis wir einst daroben
 Ihn beständig loben,
 Wo der Vater, Geist und Sohn
 Sein wird unser ewig Lohn!

Schon zeitlich früh zogen vor gut 30 Jahren zu den Bittagen die Kreuzscharen in die benachbarten Pfarrkirchen. „Der uns die Früchte der Erde geben und erhalten wolle!“ flehte das Volk im Gebete zu Gott; und wenn die Rosenkranz-Geheimnisse abgebetet und die Nothelfer des Landvolkes angerufen waren, dann traten die Männer zusammen und der stimmgewaltige Vorsänger hub das von den Vätern übernommene alte Flurlied zu singen an, von dem jede Strophe von den Männern im Chore nachgesungen wurde, die Schlussverse aber sang nach jeder Strophe das Volk — Männer und Frauen — in selbstgewählter Polyphonie, dabei aber gut den Rhythmus des Schreitens betonend. Es war ein erhabener Genuss, wenn Verse, die in ihrer lebensvollen, bildhaften Sprache, Richard Billinger alle Ehre machen würden, erklangen, wie etwa die Worte der

17. Strophe.

Dies prächtvolle Flurlied wurde zu Beginn des Jahrhunderts unter dem für gutes, altes Volksbrauchtum stets viel Verständnisbekundenden Pfarrvölk P. Gebhard Koppler noch gern und freudig gesungen.

Vinzenz Müller, Linz.

Die „Gallneukirchener Hammerbaum“!

Wenn überall im Landl ob der Enns die „Ratscherbaum“ in den Kartagen ihres Amtes walten, dann hat Gallneukirchen eine Besonderheit — hier gehen nicht die Ratscher, sondern die „Hammerbaum“! Schon wochenlang vorher schnitzen sie die schönen „Hammerbretter“ zurecht, auf welche ein Hammerl laut aufklöpfst, und richten sie sachgemäß her, „daß guat zan hern san“! Wenn nun am Gründonnerstag die Glocken nach dem Gloria des Amtes fortgeslogen sind, um in Rom vom Heiligen Vater gesegnet zu werden, dann bekommt es der „Hammermoasta“ eilig! Die ganz kleinen Buben des Ortes sehen nach den Schallöchern, um die Glocken hinausfliegen zu sehen; aber alles, was schon sein Höserl mit Unstand trägt und somit zur Reihe der „Schulerbaum“ zählt, das sammelt sich an der Freistädter-Straße am oberen Ende des Marktes. Streng ordnet dort der „Hammermoasta“ — dem die hohe Obrigkeit das wichtige Amt des Stundensatzschens übertragen hat — seine Buamaschar und teilt sie genau ein. Die müssen zu der ersten Hammerstund um 5 Uhr früh gehen, die zur zweiten um elf, dann andere um zwölf und wieder ein Teil statt des Außeläutens